Personalien



Michelle Obama, 51, First Lady der Vereinigten Staaten und studierte Juristin, kann sich ein Leben als Popstar vorstellen. Das enthüllte sie bei einer Veranstaltung im Weißen Haus, bei der ihr Fragen von Studenten vorgelegt wurden. Eine lautete: „Wenn Sie die Möglichkeit hätten, etwas ganz anderes zu machen, was wäre das?“ Obama antwortete wie aus der Pistole geschossen: „Ich wäre Beyoncé.“ Das Verhältnis der Sängerin zum Weißen Haus ist eng, immer wieder tritt sie bei offiziellen Anlässen dort auf, sie unterstützte auch die Wiederwahl von Barack Obama 2012. red

Kimberley Rew, 63, britischer Singer-Songwriter, dürfte ausgesorgt haben. Die Bertelsmann-Tochter BMG hat vergangene Woche für über 14 Millionen Euro die Verwertungsrechte an fast allen Songs seiner Band Katrina and the Waves gekauft. Dazu zählt „Walking on Sunshine“, Rews Komposition aus dem Jahr 1985, ein Hit, der sich seither zum Ohrwurm entwickelt hat. „Walking on Sunshine“ gilt als einer der erfolgreichsten britischen Songs der vergangenen 30 Jahre, schätzungsweise 910 000 Euro Tantiemen spielt er jährlich ein. ks

Thomas Fischer, 62, Vorsitzender Richter eines Strafsenats am Bundesgerichtshof (BGH), ist mit Aplomb aus dem Verein der Richter und Bundesanwälte beim BGH ausgetreten. Grund ist eine Mitteilung des Vereins zur Affäre um Netzpolitik.org. Darin heißt es, es gebe „Anhaltspunkte für eine rechtswidrige Behinderung der Ermittlungen“ durch das Bundesministerium der Justiz. Fischer schreibt, er halte diese Erklärung „in der Sache für zweifelhaft“, für „unverantwortlich“ und „unqualifiziert“; eine solche Beschuldigung des obersten Dienstvorgesetzten hätte nicht „im Namen aller Mitglieder öffentlich erhoben werden“ dürfen. hip

Unter Strom

Nie wieder einen Hänger haben, keine Probleme mehr beim Textlernen – das ist der Traum jedes Bühnenkünstlers. Um ihre Merkfähigkeit zu steigern, unterzog sich Entertainerin **Anke Engelke,** 49, deshalb einem ungewöhnlichen Experiment: In einem Hamburger Labor ließ sie sich zwei Elektroden anlegen, die Gleichstrom durch die Schädeldecke schicken und so das Gehirn stimulieren – eine Therapie, die unter anderem für Schlaganfallpatienten gedacht ist. Zu sehen ist das Ganze in Engelkes zweiteiliger WDR-Dokumentation „Menschen hautnah: schöner, schlauer, schneller“, die am 27. August und 3. September ausgestrahlt werden soll. Darin geht Engelke der Frage nach, wie viel Selbstoptimierung eigentlich noch gesund ist. Ein XL-Model erzählt, dass es seinen Körper schön findet. Zu Wort kommen aber auch Menschen, die mit ihrem Aussehen hadern. Der Selbstversuch ging übrigens so aus: Unter Strom gesetzt, löste Anke Engelke Rechenaufgaben tatsächlich schneller. Die Methode sei allerdings nicht für den Hausgebrauch zu empfehlen, wird gewarnt. akü



„Ich dreh nicht durch“

Als **Woody Allen,** 79, vergangenen Samstag im Orpheum Theatre von Los Angeles mit seiner Eddy Davis New Orleans Jazz Band auftrat, beschäftigte viele Zuschauer eine Frage besonders: Hat der Filmemacher seine legendäre Abneigung gegen die Stadt abgelegt? Vor über 35 Jahren definierte Allens Alter Ego Alvy Singer in „Der Stadtneurotiker“ L. A. als einen Ort, an dem die Menschen ihren Müll nicht wegschmeißen, sondern TV-Sendungen daraus machen. Nicht einmal die Oscars konnten ihn besänftigen; viermal wurde Allen im Laufe seiner langen Karriere ausgezeichnet, viermal geschah dies in Abwesenheit des Künstlers. Aber Ende dieses Monats wird er in L. A. mit den Produktionsarbeiten an seinem neuen Film beginnen – dem ersten seit Jahrzehnten, den er dort wenigstens teilweise gedreht hat. Nach dem stürmisch gefeierten Konzert fragte ein Zuschauer, ob die Stadt alles in allem vielleicht doch nicht so schlecht sei. Allen grinste, wich aber aus: „Na ja, ich dreh nicht gleich total durch.“ ks



FOTOS: STEFANO RELLANDINI / REUTERS (O.); WDR (M.); LUIS SINCO / LOS ANGELES TIMES (U.)